Heft 1/2018

Caritas für Caritas

Newsletter für Caritas-Mitarbeitende

www.caritas-international.de

Im Fokus Russland im Fußball-WM-Fieber

caritas international
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

INHALT

Engagiert 2
youngcaritas Peru: Im Einsatz für eine bessere Welt

Ökumenisch handeln 3
Vergessene Katastrophen: Gemeinsamer Appell von Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe

Im Fokus 4
Fußball-WM in Russland: Zwischen Aufbruch und Stillstand

Vor Ort 6
Erfahrungsaustausch in der Ukraine: Die Caritas-Jahreskampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“

Begegnungen 8
Caritas international beim Katholikentag in Münster: Tage für den Frieden

Start in ein neues Leben 10
Für die Inklusion: Fort mit den Hürden! Das Caritas-Zentrum für geistig behinderte Kinder und Jugendliche in Kambodscha

Impressum
Deutscher Caritasverband e.V.
Caritas international
Postfach 420
79004 Freiburg i.Br.
Telefon 0761/200-288
Telefax 0761/200-730
contact@caritas-international.de
www.caritas-international.de
Redaktion: Christine Decker
Titelbild: *Inna Bublikowa, Direktorin der Caritas Wolgograd. Im Hintergrund das WM-Stadion der Stadt. Viele Menschen hier hoffen, dass die Fußball-WM der Stadt neuen Auftrieb und Impulse für die Zukunft bringt.*
Foto: Philipp Spalek/Caritas international
Gestaltung/Produktion: www.muxpp.de
Druck: Peter Reincke Holding GmbH, Wörth am Main

© Caritas international, 2018

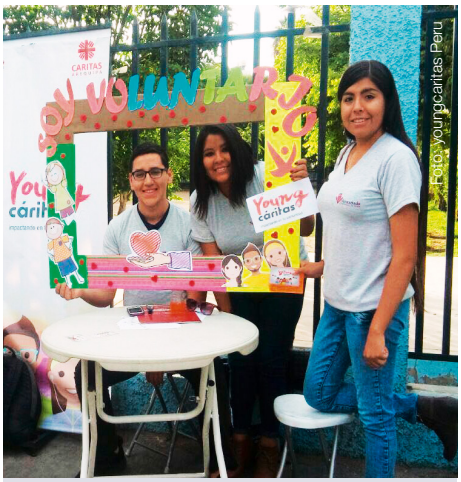
Im Einsatz für eine bessere Welt

youngcaritas Peru

» von Mathias Gal

Sie sammeln Müll in der Nachbarschaft ein, bringen Kindern Lesen und Schreiben bei oder basteln und stricken gemeinsam mit Senioren: In fünf Bistümern Perus planen junge Erwachsene im Alter von 18 bis 28 Jahren soziale Projekte zu Bildungs- und Umweltthemen und setzen sie um.

2017 kam das Pilotprojekt „youngcaritas Peru“, unterstützt durch eine Engagierte der youngcaritas Deutschland sowie gefördert mit Mitteln von Caritas international, ins Rollen. Schon 980 junge Menschen haben sich bei youngcaritas Peru registriert. Sie alle wollen als „Förderer des Wandels“ ihre Welt verändern und sich in ihrer Gemeinschaft für ein besseres Miteinander engagieren.



Perus Jugend engagiert sich gerne für andere. youngcaritas Peru startete erfolgreich ins zweite Jahr.

www.youngcaritas.eu/de/peru

Veranstaltungen der Fortbildungs-Akademie

- **Forum Innovation in der Caritas. Wir sind am Zug!**
  08.-09.11.2018 in Freiburg
- **BWL in der Caritas: Vertiefung**
  für Verantwortliche ohne kaufmännische Ausbildung
  12.-14.09.2018 in Würzburg
- **Datenschutz in der sozialen Beratung**
  25.-26.09.2018 in Frankfurt
- **Die Kunst, erfolgreich Gespräche mit Mitarbeiter(inne)n zu führen**
  26.-28.09.2018 in Freiburg
- **Verantwortung für einen Caritasverband übernehmen**
  Kurs in vier Abschnitten 2018-2019
  Einführungstage: 25.- 26.09.2018 in Freiburg
- **Systemisch-lösungsorientierte Beratung**
  Kurs in acht Abschnitten 2019-2021
  Einführungstage: 28.-29.01.2019 in Freiburg

Fortbildungs Akademie des Deutschen Caritasverbandes

caritas

Anmeldungen unter: www.fak-caritas.de

Gemeinsamer Appell von Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe

Die größte Katastrophe ist das Vergessen

» von Holger Vieth

Mit ihrer gemeinsamen Aktion erinnern Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe zurzeit an die Betroffenen akuter Notlagen. Um Hilfe für Opfer von Krisen, Kriegen und Naturkatastrophen mobilisieren und leisten zu können, müssen diese auch von einer breiten Öffentlichkeit als solche wahrgenommen werden.

Die Hilfswerke der evangelischen und katholischen Kirche setzen mit ihrer einmal im Jahr stattfindenden Aktion ein starkes Signal. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, wie auch die Diakonie Katastrophenhilfe arbeiten in akuten Notlagen eng mit ihren jeweiligen Partnern zusammen. Es geht darum, das Leid der Betroffenen zu lindern und ihnen Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen. Geholfen wird allen Menschen, gleich welcher Religion sie angehören oder woher sie stammen. Die Hilfe orientiert sich nur an einem Kriterium: der Bedürftigkeit. In den vergangenen Jahren richtete sich der Fokus der Aktion unter anderem auf die von einer Hungerkrise betroffene Bevölkerung im Osten Afrikas und die Geflüchteten aus Syrien.

Das vergessene Leid der Rohingya

Es gibt viele Gründe, warum Katastrophen bei uns in Vergessenheit geraten. Art und Umfang der Hilfe hängen sehr davon ab, wie handlungsfähig und -willig die politisch Verantwortlichen sind und ob Hilfsorganisationen schnell Zugang zu den Betroffenen bekommen. Eine große Rolle spielen auch die Medien: Berichten sie ausführlich über eine Krise oder Katastrophe, wird diese in der breiten Öffentlichkeit auch als solche wahrgenommen. Dann finden sich viele Menschen bereit, den Spendenaufrufen der Hilfsorganisationen zu folgen und machen schnelle Hilfe für die Betroffenen möglich.
In diesem Jahr erinnern die beiden kirchlichen Hilfsorganisationen gemeinsam an die Not der Rohingya, die im Sommer des vergangenen Jahres zu Hunderttausenden von Myanmar nach Bangladesch vertrieben wurden. Das Land in Südostasien gehört zu den ärmsten der Welt. Der Hauptteil der Geflüchteten lebt in einem riesigen Flüchtlingslager – unter äußerst schwierigen Bedingungen und ohne zu wissen, wie es weitergeht.
Die lokalen Partner sorgen dafür, dass beispielsweise Kinder, Jugendliche und traumatisierte Menschen psychosoziale Unterstützung erhalten oder sanitäre Einrichtungen verbessert werden. Seit Monaten versorgt die Caritas Bangladesch, unterstützt durch Caritas international, tausende Bedürftige mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Baumaterial, Kochgeschirr und vielem anderen. In dem Bemühen menschenwürdigen Wohnraum für die Hunderttausenden Vertriebenen zu schaffen, errichtete die Caritas Bangladesch ein Modelldorf für 182 Familien. Die Vereinten Nationen erklärten es zu einer Vorbildsiedlung. Jetzt baut die Caritas weitere 20.000 Modell-Hütten.
Das Leben der Rohingya ist seit Jahrzehnten von Unterdrückung, Ausgrenzung und Gewalt geprägt. Beim letzten gewaltsamen Angriff durch das Militär Ende August 2017 kam es zu einer Massenflucht. Rund 655.000 Menschen suchten seither Schutz im benachbarten Bangladesch, mehr als die Hälfte davon Kinder. Die Tragödie, die sich weiterhin in Bangladesch und Myanmar abspielt, wird in Deutschland kaum mehr wahrgenommen. Ungeachtet aller Schwierigkeiten wird die Hilfe fortgesetzt. Denn das Leid der Menschen verschwindet nicht von heute auf morgen.

www.caritas-international.de/rohingya

Fußball-WM in Russland: In Wolgograd hoffen die Menschen auf bessere Zeiten

Zwischen Aufbruch und Stillstand

» von Andrea Edler

Fotos: Philipp Spalek / Caritas international

Inna Bublikowa, die Direktorin der Caritas Wolgograd. Im Hintergrund die Plattenbau-Siedlung, in der sich die katholische Kirche und das Caritas-Zentrum befinden.

Die hohen Ausgaben für neue Stadien sind umstritten. Die Sicherheitsvorkehrungen für die Bevölkerung vielerorts eine Zumutung. Trotzdem verbinden viele Menschen in Russland mit der Fußballweltmeisterschaft die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Wolgograd im April: Wo man dieser Tage auch hinschaut – überall Baustellen. Vom Flughafen führt eine frisch geteerte Straße direkt zum Stadion. Das Gelände dort gleicht einem umgepflügten Feld: Beete werden angelegt, Bäume gepflanzt. Allerorten sind Straßenwalzen und Betonmischer am Werk.

„Die Fußballweltmeisterschaft ist, wie vieles in Russland, eine Medaille mit zwei Seiten“, sagt die Direktorin der Caritas Wolgograd, Inna Bublikowa. Denn natürlich führen nicht alle Straßen zum Stadion. Abseits der großen Prachtstraßen wären Reparaturarbeiten umso dringender nötig. Noch schlechter steht es um den Ausbau des Nahverkehrs. Die Metrotram, eine Straßenbahn, verbindet gerade einmal 17 der sich über 98 Kilometer erstreckenden Millionenmetropole. Mit ihren zwei Waggons wirkt sie zudem wie ein Überbleibsel aus längst vergangenen Zeiten. Viele Bewohner befürchten, die Stadt bringe sich durch die WM in finanzielle Schwierigkeiten. Kritik wird auch über die im Vorfeld vom Staat ergriffenen rigiden Sicherheitsmaßnahmen laut. An den Spieltagen wird die gesamte Innenstadt für den Privatverkehr gesperrt, damit die WM-Besucher nicht im Dauerstau steckenbleiben. Andere finden es übertrieben, dass das vor den Toren der Stadt liegende Wasserkraftwerk den Wasserspiegel der Wolga während der gesamten WM künstlich hoch halten wird: Weil man so die Zeit der größten Mückenplage hinauszögern will.

Das Erbe Stalins

Nur in einem Punkt scheinen sich alle einig: Die WM ist eine Chance, das Image der im Niedergang begriffenen Industriemetropole aufzupolieren. Wolgograd kämpft, so hat es den Anschein, bei dieser WM nicht um den Sieg, sondern um seine Zukunft. Einst war die Stadt das Vorzeigemodell stalinistischer Planwirtschaft: Riesige Stahl- und Traktorenwerke mit über 40.000 Mitarbeitenden hatten sich am Ufer der Wolga angesiedelt. Direkt neben den Fabriktoren standen prunkvoll errichtete Kulturpaläste für die Arbeiter. Viele dieser Gebäude stehen leer und sind längst verfallen.

Ein schwerer Sturz hat das Leben von Irina P. dramatisch verändert. Eine Pflegerin der Caritas Wolgograd betreut und versorgt sie zuhause.

Geborgenheit und Schutz im Caritas-Zentrum. Flüchtlingskinder aus den Kriegsgebieten der Ost-Ukraine blühen hier auf.

Die Stadt und die gesamte Region kämpfen heute mit hoher Arbeitslosigkeit und der Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen. Und seit Ausbruch des Krieges in der Ost-Ukraine haben hier tausende Flüchtlinge aus dem Donbass Zuflucht gesucht.

Lähmende Angst vor der Zukunft

„Was diese Stadt braucht“, sagt Inna Bublikowa, „sind Visionen und Impulse für die Zukunft.“ Weil diese fehlten, würde sogar darüber diskutiert, ob die Stadt wieder ihren sowjetischen Namen, Stalingrad, annehmen solle. Eine Diskussion, die ihrer Meinung nach zeigt, wie groß die Vorbehalte gegenüber den gesellschaftlichen Veränderungen der letzten 25 Jahre sind. „Für Russland war das eine Umbruchszeit. Sehr viele Leute befanden sich in einer prekären Situation“, sagt Inna Bublikowa. Löhne wurden nicht mehr ausgezahlt, Nahrungsmittel waren knapp. Die Caritas leistete Nothilfe.

Inzwischen hat sich die Caritas in Russland von einer Nothilfe- zu einer professionellen Wohltätigkeitsorganisation entwickelt. Ihre Mitarbeitenden kümmern sich um Obdachlose und Menschen in extremen, sozialen Notlagen. „Bis wir diesen gewaltigen Umbruch bewältigt haben“, meint Viktor Litschutin, der sich als Freiwilliger in der Flüchtlingshilfe der Caritas engagiert, „wird es noch mindestens ein oder zwei Generationen brauchen.“

Die Caritas setzt aufs Ehrenamt

„Im September“, freut sich Inna Bublikowa, „feiern wir hier unser 25-jähriges Jubiläum.“ Die Bagger werden dann längst abgezogen, die WM-Bühne an der Promenade wieder abgebaut sein. Das engagierte Caritas-Team wird sich mit einer stetig größer werdenden Zahl an Freiwilligen aber weiter für die sozialen Belange der Bevölkerung und den Aufbau der Zivilgesellschaft einsetzen.

www.caritas-international.de/wm

TRAGFÄHIGE ABSICHERUNGSKONZEPTE VOM PROFI

Sie suchen bedarfsgerechten und nachhaltigen Versicherungsschutz für Ihr Unternehmen?

Als Ihr kompetenter und erfahrener Partner in Fragen der Absicherung finden wir die Lösung, die perfekt auf Ihre Risiken zugeschnitten ist.

Partner der Cariats

- ✓ Versicherungskonzepte z. B. für Geschäftsführerhaftung
- ✓ Vorsorgelösungen für Mitarbeitende
- ✓ Risikomanagementstrategien

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4 · 32758 Detmold
Telefon +49 (0) 5231 603-0 · Fax +49 (0) 5231 603-197
info@ecclesia-gruppe.de · www.ecclesia-gruppe.de

© lisegagne - iStockphoto, © vuk8691 - iStockphoto

Die Caritas-Jahreskampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause.“

Zum Erfahrungsaustausch in der Ukraine

» von Christine Decker

Foto: Boris Bukhman/Caritas Odessa

Zuhause erleben tausende Kinder in der Ukraine Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. Im Kinder-Zentrum – wie hier in Odessa – dürfen sie für ein paar Stunden am Tag Kind sein.

Der vergessene Krieg in der Ost-Ukraine, über eine Million Binnenvertriebene, Wirtschaftskrise und gesellschaftlicher Wandel: Es versprach, ein interessanter Erfahrungsaustausch zwischen ukrainischen und deutschen Caritas-Mitarbeitenden zu werden. Diesen Austausch machten Caritas international und die Fortbildungs-Akademie des Deutschen Caritasverbandes im Mai möglich.

„Ich bin keine Ware. Hände weg von mir!“, diese herzzerreißenden Worte haben Kinder auf ihre Bilder geschrieben. Sie zeigen Scham und Tränen. Die Bilder hängen im Flur des Caritas-Zentrums in Kiew. Es ist unsere erste Station auf einer einwöchigen Reise, die uns nach Kiew und Odessa führt. Wir sind eine sozusagen interdisziplinäre Gruppe von 13 Kolleginnen und Kollegen aus Augsburg, Freiburg, Gießen, Köln, Mettmann, Moers, München, Offenbach, Olpe, Rottenburg und Wuppertal. Unser Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen in der Ukraine steht unter dem Motto der Jahreskampagne: Jeder Mensch braucht ein Zuhause.

Wenn Schutz und Geborgenheit fehlen

Schon vor der letzten Maidan-Revolution im Winter 2013/14 hatten zehntausende Kinder und Jugendliche in der Ukraine keinen guten Start ins Leben. Mit Vätern, die zum Geldverdienen nach Russland gegangen waren und dort Zweitfamilien gegründet hatten. Mit alleinerziehenden Müttern, die – oft noch mit der zusätzlichen Verantwortung für kranke, behinderte oder gebrechliche Angehörige – total überfordert waren. Mit einem monatlichen Budget, das kaum zum Überleben reichte. Seit 2014, seit der Annexion der Krim und dem Ausbruch des Krieges in der Ost-Ukraine mit über einer Million Binnenvertriebenen, hat sich diese Problemlage dramatisch vervielfacht.

„Unser Land hat sich mit der letzten Maidan-Revolution ganz klar für Europa entschieden“, erklärt Andrij Waskowycz, Präsident der Caritas Ukraine. „Die Menschen hatten verstanden, dass es um unsere gemeinsame Zukunft ging. Sonst wäre unser Land auf lange Zeit ein autoritäres System geblieben. Paradoxerweise ist die Ukraine durch den Krieg als Nation zusammengewachsen!“ Paradox ist allerdings auch, dass während sich die Ukraine als Nation findet, Millionen Menschen dort kein menschenwürdiges Zuhause finden können.

In Kiew und Odessa tauschen wir uns über die Hilfsangebote der Caritas für die hilfsbedürftigsten Gruppen aus: von Gewalt und Ausbeutung betroffene Kinder und Jugendliche, Arbeitslose, Obdachlose, Suchtkranke, Rentner, Pflegebedürftige, Menschen mit Behinderung, chronisch Kranke – und immer wieder über die Lage der Binnenvertriebenen, über traumatisierte Kinder, Erwachsene und Ex-Soldaten. Der vergessene Krieg in der Ost-Ukraine liegt wie ein bleierner Schatten über allem.

„Unser Vorbild als Caritas sind der deutsche Wohlfahrtsstaat und die deutsche Caritas!“, sagt der Caritas-Präsident. Die Umsetzung dieser Vision ist allerdings eine Herkulesaufgabe und braucht unendlich viele kleine Schritte, noch mehr Geduld und Geld.

Foto: Robert Papp / Caritas Ukraine

Diskussionsforum zum Thema „Jeder Mensch braucht ein Zuhause.“ Rund 30 Caritas-Fachkräfte aus der ganzen Ukraine waren nach Kiew gekommen, um sich mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Wer soll das bezahlen?

Mittel- und langfristig soll sich die Finanzierung der Hilfsangebote der Caritas in der Ukraine auf drei Säulen stützen, erklärt uns Andrij Waskowycz: Auf staatliche und kommunale Förderung für Dienstleistungen, die die Caritas im Wettbewerb mit anderen anbietet. Auf Spendeneinnahmen von nationalen und internationalen Gebern. Und drittens auf das kommerzielle Angebot von sozialen Dienstleistungen für die fünf bis zehn Prozent der Wohlhabenden in der Ukraine, die sich diese sehr wohl leisten können.

Zivilgesellschaft und Sozialpolitik

Die Caritas in der Ukraine setzt auf die Stärkung der Zivilgesellschaft: durch die Förderung ehrenamtlichen Engagements, durch die Aktivierung der Gemeindemitglieder in den Pfarreien sowie durch Aufklärungs- und Schulungsangebote zur Wahrnehmung der bürgerlichen Rechte. Durch den Aufbau engmaschigerer Netzwerke mit anderen privaten und staatlichen Organisationen, die Hilfsbedürftige in allen Phasen ihrer Entwicklung begleiten, gelingt es darüber hinaus immer besser, Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen. Auch wenn es bei der Umsetzung dieser neuen Gesetze noch auf allen Ebenen hapert: Die Weichen sind gestellt.

Zurück im Kinder-Zentrum. Heranwachsende im Alter von vier bis 18 Jahren, darunter Kinder mit fast greisenhaftem Gesichtsausdruck, übertreffen sich gegenseitig, um uns durch Gesang und Tanz zu unterhalten. Sie haben ihr Leben selbst in die Hand genommen. Wir können ihnen die Hand dabei reichen!

Aktion „Eine Million Sterne 2018“

Zum zwölften Mal ruft Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, zur Teilnahme an der bundesweiten Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ auf. Gemeinsam mit Caritasverbänden, Einrichtungen, Diensten und Pfarrgemeinden wollen wir bundesweit öffentliche Plätze in strahlende Lichtermeere verwandeln und Zeichen für eine gerechtere Welt setzen. Der bundesweite Aktionstag findet statt am Samstag, den 17. November 2018.

Die Aktion „Eine Million Sterne“ fordert uns zum solidarischen Handeln im Zeitraum des UN-Tags zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung (17. Oktober 2018) und des von Papst Franziskus ausgerufenen Welttags der Armen (18. November 2018) auf. Sie steht unter dem Motto der Caritas-Jahreskampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“. Die weltweite Dimension dieses Themas zeigt Caritas international am Beispiel der Ukraine auf. Fordern Sie Projektinformationen und Begleitmaterialien zur Aktion an und informieren Sie sich unter

www.einemillionsterne.de

Foto: Caroline Lauhoff / Caritas international

Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, im Gespräch mit Oliver Müller, Leiter von Caritas international.

Caritas international präsentierte sich beim Katholikentag in Münster

Tage für den Frieden

» von Caroline Lauhoff

Bunt, informativ und interaktiv – so lässt sich der Katholikentag in Münster, der vom 9.–13. Mai 2018 unter dem Motto „Suche Frieden“ in Münster stattgefunden hat, am besten beschreiben.

Die von Caritas international initiierte Ausstellung „Keys of hope“, die auf die Not syrischer Flüchtlinge, die ihr Zuhause und alles verloren haben, aufmerksam macht, lockte zahlreiche Besucher an. Mittelpunkt aber war das vielseitige Programm auf der Caritas-Bühne in der Stubengasse, auf der gesungen, informiert und sich ausgetauscht wurde – unter anderem über die Hilfsangebote der Caritas im Libanon und in Syrien. Einen sehr persönlichen Einblick in ihre Arbeit gaben Sandra Awad (Caritas Syrien) und Dayane Daou (Caritas Libanon). Bei ihrem Workshop herrschte so großer Andrang, dass viele Interessierte draußen bleiben mussten. Dayane Daou und Sandra Awad berichteten über ihre Arbeit in ihrer Heimat und stellten sich den Fragen des Publikums: „Meine Arbeit bei der Caritas gibt mir Kraft. Wenn Menschen, die einen schlimmen Schicksalsschlag erlebt haben, durch unsere Hilfe neue Hoffnung schöpfen können, gibt genau das meinem Alltag einen Sinn“, beschreibt Sandra Awad ihre Motivation, in Syrien zu bleiben.

Für die „Eine Welt“

Einige Straßen weiter am Stand von Caritas international drehte sich alles um das Thema „Wasser“: Für uns ist sauberes Trinkwasser selbstverständlich, für Menschen in vielen Regionen der Welt dagegen

ein kostbares und knappes Gut. In weiten Teilen Afrikas beispielsweise müssen die Menschen mit durchschnittlich 25 Liter am Tag auskommen. Der Verbrauch in Deutschland liegt bei 122 Liter pro Person. Wassermangel hat für die Betroffenen oft katastrophale Folgen: Krankheiten breiten sich mangels Hygiene schneller aus. Im schlimmsten Falle führt lang anhaltender Wassermangel zu Hungersnöten wie zuletzt in Ostafrika.
Rhythmisch ging es auf der Eine-Welt-Bühne zu, um die sich die sechs katholischen Hilfswerke Misereor, Adveniat, Renovabis, Missio, das Kindermissionswerk und Caritas international mit ihren Informationsständen gereiht hatten. Zwischen Zumba-Tanzprogramm mit dem Publikum und dem „stillen“ Gebärdensprachenchor „SingaSign“ gab es viel Raum für Gespräche mit internationalen und politischen Gästen.

Handbuch: Wo die Nähe zählt!

Das neue CKD-Ehrenamts-Handbuch zu Wohnen und sozialem Zusammenhalt gibt Antworten auf die brennenden Fragen: Wie kann mehr bezahlbarer Wohnraum in Deutschland geschaffen werden? Wie kann der soziale Zusammenhalt im Dorf/Quartier gestärkt werden?

Es ist ideal für die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema oder die Bearbeitung in Caritas-Konferenzen, Kirchengemeinden, Caritas- oder anderen Sozialverbänden, Städten und Kommunen. Und es gibt Anregungen zur Vorbereitung und Durchführung von Gruppenstunden, runden Tischen, Großveranstaltungen, Gottesdiensten oder Infoabenden.
Bestellen Sie Ihr Handbuch per Email an ckd@caritas.de oder telefonisch unter: 0761 200-461
Preis: 10,50 € bzw. 8,50 € für CKD-Mitglieder zzgl. Versandkosten

www.ckd-netzwerk.de

Produkte aus der Caritas für die Caritas

Weitere Caritas-Produkte finden Sie unter:
www.carikauf.de
info@carikauf.de | Telefon (0761) 36825-26 | Fax (0761) 36825-33

caritas CariKauf®

Das Caritas-Zentrum für geistig behinderte Kinder und Jugendliche in Kambodscha

Für die Inklusion – fort mit den Hürden!

» von Achim Reinke

Die neunjährige Sitha mit ihrem Vater. Inklusion bedeutet für sie auch das Recht auf Schulbildung. Dafür setzen sich die Caritas-Mitarbeitenden ein als Vorreiter auch für viele andere in Kambodscha.

Sitha ist eines dieser Kinder, von denen es in Kambodscha viele gibt, nach denen man aber trotzdem lange suchen muss. Die Neunjährige ist mit einer Hirnschädigung auf die Welt gekommen und damit eines von gut 32.000 Kindern unter 14 Jahren, die in Kambodscha mit einer geistigen Behinderung leben. Quicklebendig, neugierig, durchsetzungsstark und ein bisschen frech ist sie. Beste Voraussetzungen für ein spannendes Leben. Als behindertes Kind stehen ihre Chancen dennoch nicht gut.

Noch stärker als in vielen anderen Kulturen auch fehlt in Kambodscha das Bewusstsein, dass es normal ist, verschieden zu sein. Dass eine Behinderung keine Schande oder gar Strafe Gottes ist, die man am besten vor der Welt versteckt hält. Deshalb war Sitha für die meisten Einwohner ihres Dorfes lange Zeit unsichtbar.
Nachdem ihre Mutter kurz nach der Geburt starb, sind es ihre Brüder, ihr Vater sowie die Caritas-Mitarbeitenden, die sich für

Sitha einsetzen. Vor 25 Jahren wurde das „Zentrum für die geistige Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ in Phnom Penh unter dem Dach der Caritas gegründet. Eine nach wie vor einzigartige Einrichtung in Kambodscha. Nur hier finden Familien mit geistig behinderten Kindern medizinische Hilfe, persönliche Beratung und individuell angepasste Therapien.

Das Spektrum der Beeinträchtigungen der Kinder und Jugendlichen, die vom Zentrum unterstützt werden, reicht von Entwicklungsverzögerungen über Autismus und Epilepsie bis hin zu zerebralen Lähmungen. Der Hilfs-Ansatz der Mitarbeitenden orientiert sich an einer dezentralen, emanzipatorischen, rechtebasierten und inklusiven Arbeit. Ihr Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen die Chance bekommen, selbstbewusste und verantwortliche Mitglieder ihrer Familien und ihrer Dorfgemeinschaften mit voller Würde und Teilhabe zu werden. „Wichtig ist für uns, nicht nur die Kinder mit Behinderungen selbst zu behandeln, sondern die sozialen Probleme des Umfeldes immer mit einzubeziehen. Und wir versuchen auch, die möglichen gesellschaftlichen Ursachen und Krankheiten, die zu Behinderungen führen, zu verändern“, erläutert der Kinderpsychiater Dr. Bhoomikumar Jegannathan, der das Zentrum seit mehr als 20 Jahren leitet.

Gemeinsam mit den Betroffenen sucht das Team Antworten auf die selbst definierten Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung. Die Familien werden dabei unterstützt durch Fachleute und Freiwillige, die sie anleiten, damit sie ihre Kinder bestmöglich zuhause, im heimischen Lebensumfeld, fördern können. Die Hauptverantwortung für ihr Leben aber soll den Kindern und ihren Familien nicht entrissen werden. Das Zentrum orientiert sich dabei an der strategischen Ausrichtung einer sozialräumlich basierten Rehabilitation und hat eine weitgehende Inklusion zum Ziel.

Rehabilitation für Kinder, die mit einer Behinderung geboren werden, ist umso erfolgreicher je früher sie beginnt. Kinderpsychiater Dr. Bhoomikumar Jegannathan (Bildmitte) setzt sich seit mehr als 20 Jahren für Früherkennung und Frühförderung in Kambodscha ein.

Das Caritas-Zentrum wirkt bei diesem Engagement wie eine Spinne im Netz. Vom Hauptsitz in Phnom Penh ziehen die 29 Mitarbeitenden ihre Fäden. Besonderer Wert wird auf die regelmäßigen Besuche in rund 25 Dörfern im Umland gelegt, bei denen die Kinder auf mögliche geistige und körperliche Beeinträchtigungen untersucht sowie bei Bedarf sofort behandelt oder an andere Experten weiterverwiesen werden.

Kleine Schritte, große Erfolge

Bei der Förderung von Kindern wie Sitha müssen sie regelmäßig viele Hindernisse aus dem Weg räumen. Nicht nur, dass die Neunjährige durch ihre Hirnschädigung in ihrer Entwicklung eingeschränkt ist. Genau so sehr schränkt sie ihre Umwelt ein: die Ignoranz vieler Menschen, die Bürokratie und Schulbehörden. Menschen mit einer geistigen Behinderung werden in Kambodscha deutlich stärker ausgegrenzt und stigmatisiert als Menschen mit körperlichen Behinderungen. Immer wieder berichten Eltern, dass ihre Kinder von Nachbarskindern ferngehalten werden, weil beispielsweise befürchtet wird, dass Epilepsie ansteckend sei.

Sitha aber soll sich in ihrer Entwicklung von solchen Diskriminierungen nicht aufhalten lassen. Die Einschulung soll der nächste Schritt für die Neunjährige sein. Möglichst in die Grundschule im Dorf. Das ist für Kinder mit Behinderungen in Kambodscha noch immer alles andere als selbstverständlich. Die entsprechenden Kontakte zur Schule sind aber schon geknüpft. So neugierig und aktiv wie Sitha ist, wäre es der nächste logische Schritt auf dem Weg zur Chancengleichheit.

www.caritas-international.de/kambodscha

Foto: Veronika Klum, Caritasverband für den Bezirk Limburg e.V.

Aktion „Eine Million Sterne“
für eine gerechtere Welt!

Bundesweiter Aktionstag:
17. November 2018
Machen Sie mit!

www.einemillionsterne.de
www.zuhause-für-jeden.de

caritas international
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS